

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

57. Kümmerliche Zeiten

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

Jerusalem im Herzen trugen, und freudige Prophetenstimmen wachten wieder auf.

„Jauchzet ihr Himmel, denn der Herr hat es gethan; jauchze du Erde, und frohlocket ihr Berge und Wälder, denn der Herr hat Jakob erlöst und ist in Israel herrlich.“

— „Jerusalem, erhebe deine Stimme mit Macht! Sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott!“

Aber es giengen bei weitem nicht alle zurück, denen Cores dazu die Erlaubniß gab. Viele waren in dem Lande ihrer Gefangenschaft bereits angefessen und begütert. Nur vierzig bis fünfzig Tausend waren es, die anfänglich die Wallfahrt in das Vaterland antraten, Serubabel hieß ihr Anführer, und später erst kamen andere nach.

57.

Kümmertliche Zeiten.

Also waren jetzt wieder so viel Juden, gleichsam ein neuer Anflug, in der verödeten Heimath. Aber es gehörte eine große Liebe zu dem vaterländischen Boden und ein großes Vertrauen auf Gott dazu, daß sie nicht vor Betrübniß und Muthlosigkeit vergiengen, als sie an dem Ziel ihrer Reise und ihrer langen Sehnsucht waren. Die Wohnsitze ihrer Väter, Jerusalem die schöne Stadt und ihr berühmter Tempel lagen noch von der Zerstörung her

in ihren Trümmern. Was damals die Wuth der Feinde nicht zertrümmern konnte, das war durch die Länge der Zeit selber zerfallen, dazu die Felder lagen noch von so vielen Jahren her verödet und verwildert. Da war viel wegzuräumen und herzustellen, und ob es gleich überall gebrach, so thaten die guten Leute alles, was sie vermochten, und sind ein Beispiel, was auch in der bösen Zeit der Mensch mit gutem Willen und Vertrauen auf Gott vermag, und wie Gotteskraft auch in den Schwachen mächtig ist. Zuerst errichteten sie zwar nur einen Altar und feierten das Laubhüttenfest, weil es die Jahreszeit mit sich brachte, obgleich sie noch keinen Segen in dem Lande heimgethan hatten. Ein frommes Gemüth preist Gott auch in kümmerlicher Zeit. Denn die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten.

Sonst baut man zuerst die Stadt oder das Dorf, hernach die Kirche. Die Juden dachten aber zuerst daran, wie sie den Tempel wieder bauen wollten. Aber was alte Leute unter ihnen waren, welche den Umfang und die Herrlichkeit des ersten Tempels noch gesehen hatten, die weinten vor Betrübniß, als sie den ärmlichen Anfang des neuen sahen. Man konnte das Wehklagen der Alten und die Freuden- gesänge der Jungen in der großen Menge nicht unterscheiden. Thränen und Freuden sind oft neben einander. Als die Samariter sahen, welche im Land der zehen Stämme wohnten, daß die Juden an einem Tempel bau-

ten, wollten sie auch mithalten, daß sie auch daselbst beteten und opferten. Aber die Juden nahmen es nicht an. Sie wollten das Ihrige besonders haben. Deswegen bauten die Samariter für sich einen eigenen Altar auf einem Berg bei Samaria und verläumdeten die Juden bei den persischen Königen, als ob sie Jerusalem wieder fest machen und dem König untreu werden wollten, so daß der Bau wieder eingestellt werden mußte, und alles neue Ungemach über die Juden ergieng viele Jahre lang, bis in Persien der König Darius auf den Thron kam. Gott lenkte das Herz des Königs, daß er, wie Cores, gnädig gegen die Juden war, und daß sie den Bau vollenden konnten und ihre Feste feiern. Aber mit den Samaritern blieben sie verfeindet auf unversöhnliche Zeiten.

Der König schickte auch den Esra aus Persien heraus in die Heimath, welcher den Gottesdienst und das Priesterthum und die bürgerliche Ordnung nach der Weise der Väter wieder einrichtete, so gut es möglich war. Aber noch merkwürdiger, als er, ist sein nachmaliger Gehülfe Nehemias.

58.

N e h e m i a s.

Nehemias war in Persien Mundschenk des Königs und reichte ihm den Becher an